

Feb zwing's!

Titeler Roman von Hans Schrott-Riedel.

(5. Fortsetzung.)
„Aber Martha“, rief der Geheimrat, „einem Vater Glück zu wünschen, das darf man doch nicht, auch nicht in Gedanken, Maus.“
Die Gräfin wollte ihre Tochter zurechtweisen, aber das Malheur war einmal geschehen.

Am folgenden Tag ist der Kaiser bei aufgehender Sonne weit davon am Berg und hat Mühsal g'nutzt, wie's ihm der Jörg g'fallen hat. Und einen Eiter hat er dabei, der Lohs! Wie er abends wiederkommt, bringt er frisch so viel Mühsal mit, daß etli Gosh eine Woch dran zu treiben hätten. Und lauter allerhöchster Bergheimlichkeit: Geduld, Altruismus, Brummen, Zerst und was da droben beim Himmel sonst alles noch Gutes steht.

Der Doktor wurde ganz verärgert, wie er den „Lohs“ sah.
Früh erwachte er sich heute, Gleichheits hatte er wirklich noch Arbeit und anbertheils sah er die Damen so eigenartig lächeln, daß er sich das gar nicht erklären konnte. Und zum Größten darüber war er heute wirklich nicht angeleitet. Eine Bemerkung konnte er aber zwischen Lohs und Angel doch nicht unterdrücken: traud eine große Ähnlichkeit sei im Werden, das merke er wohl!

„Was Sie sich nur einbilden!“ lenkte Herr Lohs einig ab.
Aber seine Wort war so förmlich und zeigte von einer so ungemessen weitgehenden Unhöflichkeit in solchen Dingen, daß das Doktor in seinem Weinen nur befestigt wurde. Noch im Bett konnte er den Gedanken die längste Zeit nicht loswerden, welche abgründliche Ähnlichkeit wohl wieder im Kommen sei.

„Lana brach der Morgen an, und der brach viele Arbeit. Ein Tischchen wurde mit all den süßlichen Bergblumen bestetzt, „garantiert“, wie der Kaiser meinte, denn der Vau kann auch gefahrlos denn, er doch kein Militär gewesen. Jeder Hansgenosse erhielt ein Sträußchen. Dann kam auch schon die Gräfin und half die Besondere aufbauen. 's Doktor legte nach einiger Überlegung den Bergkristall, den ihm die Berg gegeben hatte, auf den Tisch und keine Karte dazu. Er hatte die halbe Nacht zu dem Berg gebracht, der drauf stand:

Martha dem eigenen Ich
Alles entriegeln,
Katholisches unendlich
Freue erzwungen!
Himmliche Neude entfallen,
Alles im Herzen gestalten!

Die Anfangsbuchstaben ergaben den Namen des Geburtstags-Lindes. Man schien, als hätte dieser Lindesbuchstaben kein denn, so stand sie vor ihm, seit dem ersten Tage ihrer Bekanntschaft.

Dann war's an der Zeit, das Fräulein zu werden. Die Kaiserin hielt sich vor ihrem Fenster auf und ein frohliches Auerlich sang in den wachsenden Morgen. Ein heller Himmel beschien den Jörg folgte, und dann stieg die das Fenster, mit der hell leuchtende Blonden grüßte lächlich herunter.

„Wir gratulieren herzlich, Fräulein!“ rief der Jörg hinunt und schwang sein Stuhl hoch in der Luft.
Wie aber später das Fräulein am Abendlicht erschien, war der Jörg mit einem Lohs launig betraut — um seinen Preis wollte er die ersten Stunden durch seine überflüssige Gegenwart hören. Martha konnte das Jörg erlie gar nicht glauben. Dann wollte sie gar böse werden — allein was das wohl ihnen konnte, überlegte sie, und es blieb ihr ja der Trost der Widergesandlung. Darauf freute sie sich nur doppelt.

„Was, was einmal die Deforation, die für den Herrn Doktor gesehen angekommen ist.“
Dann bemerkte das Fräulein das kleine goldene Ding die längste Zeit.

„So, Pa.“ meinte sie endlich, „nun muß ich aber auch eine kleine Rede halten. Wir freuen uns gewaltig darauf.“
So laut's, daß die ersten Morgenstunden dieses Tages dazu benutzt wurden, um für den Grünwaldjörg eine Rede zu schreiben. Wenn er das gemacht hätte, der Jörg, war der aber noch gar nicht da, oder hätte er gar nur eine Strohhüte übrig gehabt? In solchen Dingen konnte man bei ihm in Verbindung überhaupt nicht was schreiben. Oodrum war's eben ein kleiner Trottel, der's Lieb- und 's Groß im gleichen Satz hat.

Die Arbeit dröbel bei der Verbaunung war wieder einmal in einem Stadium von „der Teufel reiten lernen“: das doppelte sollte geplatzt werden, die Bindungen mußten in zwei neu erneuert sein. Kurz, es gab viel zu thun, und sorgfältige Arbeit war ja besonders nötig. Zum Heberfluch krad ein Arbeiter heute den Fuß, und ein anderer ba te die Hand dahin gehalten, wo ein großer, großer Stein an hätte und hatte sich zwei Fingergarzug abgequetscht. Das alles frachte unliebe Arbeit und Bergzögerung.

Wittens nahm sich 's Doktor aus der Arbeitstage sein Stuhl Polster und ob tapier mit. Nachher brachte der Polsterführer noch einen Stoffe, den er dankend annahm, und dann gab's wieder genug neue Arbeit.

Am Nachmittag kam der Oberingenieur mit seinen Damen. Nach der ersten Begrüßung hatte Herr Lohs mit dem Polsterführer und Herrn Klinger lang zu verhandeln, und 's Doktor schlenderte mit den Damen, die ihm natürlich die ganze Aussicht auf die Leute verscherten.

Wie er endlich wieder frei ausscheiden konnte, bemerkte er, daß die Leute in Parade standen. Mit den Damen ging er nun zu Herrn Lohs. Doch bevor er noch seinen Chef ansprechen konnte, begann der laut und eindringlich zu ihm gewandt:

„Ich habe euch mitzuteilen, daß der Herr Doktor Hinterhuber für seine tolle Rettungsthat, die ihr ja alle erlebt hat, von Seiner Majestät das goldene Verdienstkreuz erhalten hat. Ich habe den Auftrag, das Kreuz in eurer Gegenwart an seine Brust zu setzen. Für alle werdet gewiß mit mir überglücklich sein, daß dies Kreuz ehlich verdient ist. „Zum zweiten, Leute.“ — und jetzt sprach er wieder hoch und froh und gewandt: „haben wir alle Ursache, Seiner Majestät zu danken, die ophthalmische, entzündliche Thesen zum Wohle unserer Mitmenschen so schnell zu loben weiß. Darum: Seine Majestät lebe hoch, hoch und nodmal hoch!“

Als das Hoch verklungen war, trat ein Arbeiter vor und begann eine zweite Rede. Er übergab dem Ingenieur als Erinnerung einen Briefschweiber aus dem Jellen, der bald Menschenleben gesoffet hätte. Auf der polierten Seite stand nichts weiter als das Datum.

Nun mußte 's Doktor, natürlich dankend und das hat er auch, aber auf seine Weis:

„Was 's aus einer Dem' keinen Oghen, Kent“ das zürst mit“ begann er. „Für'n Briefschweiber dank ich euch recht schon, der g'raut mir wirklich. Aber weil ihr gar so laut schreien könnt“ — dabei fiel ein lustiger Blick blitzschnell über die Damen — „will ich euch einen Vlog zeigen, wo's besser abdrückt ist, das Fräulein hat heut ihren Tag! Wo heißt's mir ichreien: hoch soll sie leben. Hoch, hoch, hoch!“

Das klang nicht minder laut. Und das Doktor leckte neidend und schadenfroh zu den Damen hinüber.
Auf dem Heimweg vertraute ihm das Fräulein einen neuen Satz voll Reue an. Der Trient hätte sich annehmen, und zum Kaisergeburtsstag sollte eine würdige Feuer veranstaltet werden. Die Leute hätten frei und bekamen doch ihren Lohn.

„Dabei wird natürlich hart auf Sie, Herr Doktor, gerechnet.“ schloß sie ihre Mitteilung.

„Wenn Sie mir helfen, Fräulein, dann will ich nicht ablehnen, sonst willien Sie fällt dergleichen nicht in mein Reich.“ redet der Doktor so fürchterlich trocken und ernsthaft, daß das Fräulein verblüfft zu ihm aufschaut.

Darüber kann sich 's Doktor nicht mehr halten, es lacht endlich laut auf, und damit ist auch den Paun gelöst. Die beiden Menschenfinder laden nun zusammen zu herzhaf ins Blaue hinein, daß die Veräufeln im Gebüch laut zu Tode erdrücken sind.

Abends kam der Herrer. Bei Tisch flapsie er mit einem Male an sein Glas und begann sorglos temperiert:

„Ich bin vom Herrn Geheimrath zu einer Rede verdonnert. Lange habe ich darüber nachgedacht, um für das Geburtstagskind etwas Passendes zu finden. Weiben wir doch bei der Thätigkeit Ihres Vaters, bei der Wildbach-Verbaunung. Das ganze menschliche Leben, was ist es denn anders wie eine Wildbach-Verbaunung? Dem der Mensch muß das größte Wetter aushalten. Als Ständer soll unter Geist in Bahnen geleitet werden, die schwer zu finden und doch schwerer abzuwickeln sind. Man muß man größer, so geht die Wildbach-Verbaunung erst recht an. Dann gilt es, unsere Leidenschaften einzudämmen und aus unserem Willen einen guten Wärmer für unseren Körper zu erzielen.“

„Warum gibt es eigentlich Wildbäche? Warum gibt es Leidenschaften? Was wären unsere Berge ohne Wildwasser, ohne Lawinen, ohne Würbrüche und tobende Welter! Wie bald wären sie unbewohnbar! Denn was wir Bergungslust nennen, ist ja gerade das, was unsere Berge verjüngt und erhält. Nehlich ist's auch mit unseren Leidenschaften. Ein Mensch ohne Leidenschaften ist ein Berg ohne Wildwasser. Nur Menschen mit großen, tiefen Leidenschaften, also mit glühendem Empfinden, überleben die Welt wirklich weiter. Aber eben deshalb müssen die Leidenschaften eingedämmt werden wie ein Wildbach und in eine Richtung gelenkt werden, die dem Menschen und der Menschheit dienlich ist.“

„Ist der Mensch so weit, daß er an nähernd Herr über seine Leidenschaften ist, dann kommt die Liebe, und da gilt es wieder von neuem vernünftig einzudämmen. Endlich kommt die Zeit, wo aus der Braut die Mutter wird, die an der Seite ihrer Kinder

die ganze Wildbach-Verbaunung von neuem durchmachen muß. . .
„Sie sehen, diese Wildbach-Verbaunung spielt in unserer eigenen Entwicklung eine unendlich wichtige Rolle. Und deshalb habe ich für Sie dieses Requiré, heute zwei Kländchen. Einmal möchte ich Ihnen, daß Sie mit einem Wildbachwärmer finden müssen, der den erkrankten Auf Jörges Vaters noch in den Schatten stellt. . .
„Ich möchte ich Ihnen, daß Jörges, tapteres Herz das Weien der Wildbach-Verbaunung, wie ich es hier meine, in allen Lebenslagen so voll erfährt, daß kein unverhofftes Leid Sie weiden und schlagen kann, auf daß Sie immer wirklich glücklich bleiben!“

Die Gläser klangen laut aneinander. Die in liebenswürdigem Plauderton vorgebrachte Rede brachte es etwas zur Nührung in die kleine Gesellschaft, und das wollte der Jörg nicht aufkommen lassen. Um keinen Preis. Er griff nach der Glarke und setzte sein Stuhl windig hinter's Ohr.

„Dann qing's los!“ All die bekannten Berglieder, an denen das Trottel Volk ja überreich ist, bald tiefertraurige, bald himmelhochstufende, bald scherzhaft, schalkhafte oder übermütige Kländchen. Die Lohs und der Lohs mußten sich mitbringen und frisch klängen die Lohsler.

Die Lohsler waren im Werklungen. Da leht eines der Trientlin mit einem lustigen Schmauderhüpf ein:

„Und die Lieb und die Gosh haben beide zwei Hörn. — Drum kommt di vor beiden So hart oft erweh'n! Juchhu!“
Laden alle in der Stüb.

„Wenn's bligt, machst ein Kreuz, Wenn's donnert ein zweit's. Bald verliert biit, verläßt es, Da brauchst nit, da it es. Juchhu!“
Laden alle in der Stüb.

„Wenn's bligt, machst ein Kreuz, Wenn's donnert ein zweit's. Bald verliert biit, verläßt es, Da brauchst nit, da it es. Juchhu!“
Laden alle in der Stüb.

„Wenn's bligt, machst ein Kreuz, Wenn's donnert ein zweit's. Bald verliert biit, verläßt es, Da brauchst nit, da it es. Juchhu!“
Laden alle in der Stüb.

Der Gegenig zwischen dem norddeutschen und Tiroler Lied konnte kaum bezeichnender dargelegt werden, wie durch dieses Liedchen. Dort glühende Leidenschaft und idealhafte G'innel, und hier das schlichte norddeutsche Lied voll naiven Humors. Alle fühlten das, und die Gräfin sprach es auch aus. Aber 's Doktorie ließ keine Trientlin weiter klingen, und die Lust dauerte noch lange.

„Zwei er sagte man sich auch Nacht. Die Leute vom Haus wurden herzlich bedankt, und dem Doktor gab das Fräulein noch extra die Hand. Der drückte sie, verbeugte sich aber ziemlich zeremoniell und war reich hinter die Tür verschwunden. Das Fräulein konnte sich das gar nicht erklären.

„War's nett, Maus?“ fragte der Geheimrath beherdigt und verärgert. Seine Doktorie nicht darauf schuldig und jagte ebenfalls gute Nacht. Troben im Bett konnte sie freilich lange nicht einschlafen, aber daran waren die Tiroler Weiben schuld, die ihr nicht mehr aus dem Sinn wollten. Eine Stimme hörte sie immer wieder aus allen heraus. . . und Augen schloßen dazu, die so lustig und fest, so frisch in die Welt guckten. . .

Den nächsten Tag kommt der Lohs mit einem kleinen Koffer. In dem Koffer stehen dem Vau zwei kleine Augen.

„Aber, Mensch, ich thar' sternen an deiner Stell!“ lacht ihm der Jörg ins Gesicht.

„Geh, Göt, sprich mir frisch heilig, weißt, dann thät ich in Tirol leichter!“ lacht ihm der Doktor ins Gesicht.

„Kann ich leider nicht“, antwortet der alte Herr trocken. „Aber ich will, das will ich dir sprechen“, meint er voller Ernst.

„Zwegen was?“
„Weil du's verdienst. Kein Wort hast deinen Eltern davon geschrieben. Und die hält es sicher gefreut.“
„So was laßt man einem Mutter doch geschrieben selber. . .“ Daß das solche Leute, wie du, gar mit begreifen?

„Nun macht der Geheimrath einen Vorschlag, der alles in Aufregung bringt.
„Mein junger Kollege war auch noch nicht in den Nachbartgeleitern. Da ist nun ein fehlerhaftes Nibellement neu zu machen, und ich schlage Ihnen daher vor, zusammen zu geben. . .“
„Papa, darf ich mit? Du hast es mir ja neulich versprochen!“ fährt auf einmal das Fräulein dazwischen.
„Aber, Maus, du würdest den Herren nur lästig fallen.“
„Der alte Herr sieht den bittenden Blick und kommt ihr gleich zu Hilfe. „Das wäre das wenigste, Herr Geheimrath. Und wenn Sie's wirklich versprochen haben, so wäre es die beste für das Fräulein nirgends besser und ründerlicher fernen als mit uns.“

Das gab nun ein Hin und Her. 's Mutter wählte nicht, soll's es sich euen oder ärgern. Schließlich — ein

Der Vau will danken, aber da wird der Jörg grob und jaht ihn hinaus. Dann geht der grobe Mensch wieder hinauf zu seinen Arbeitern.

VII.
Die nächsten Tage war 's Doktorie jetzt von früh morgens bis lang nach dem Dunkelwerden droben bei seinen Leuten. Herr Lohs sah ihn regelmäßig, seine Damen jedoch oft erst am den anderen Tag und da auch nur auf kurze Zeit. Sie interpellierten den Geheimrath oft, und er erklärte sein Bleiben für Arbeitstätter. Solche Gedankenmeister, wie der Geheimrath, sehen im Leben ja immer nur das, was sie eben beschäftigt. Das andere ist ihnen des Betrachtens faum werth und nur Valsch.

Fast eine Woche war das Doktorie jetzt schon ständig droben bei den Leuten und zu Tische kam er ganz unregelmäßig.

Da holt ihn eines Tages sein Chef mitten unter der Zeit nach Haus. Der Trientlin ist angekommen!

„Grüß Gott, Göt.“
Mit diesen Worten geht ihm im Zimmer der Doktor entgegen und drückt erfreut seine Hand.

„Auch so viel, Jörg. Schön grüßen sollt' von zu Haus.“
„Was ist das? Göt?“ fragt das Fräulein jetzt neugierig, denn das Wort hat sie noch nie gehört.

„Ah, liebes Fräulein“, befehrt sie der alte Herr, „das ist was und nir, und so eine Art geistliche Beterlichkeit. J sollt den Menschen bewahren vor allen Dummheiten des Lebens, aber Sie begreifen gewiß, daß es ist bei so einem Mann überhaupt unmöglich.“

„Dum nur mit so, Göt“, verteidigt sich der Grünwaldjörg lachend. „So einen lieben und braven Firmgeleiten halt du noch nie gehabt.“

„Meine Damen: prahlen kann er, eine Schand ist's!“ meint der Trientlin.
„It's mit einmal prahlst, wo ich do g'woh' weiß, daß ich dein einziger Firmgeleite bin!“

Der Geheimrath, der jetzt sieht, daß sich die beiden Herren länger fennen, ist mit dem Geilichheit, der geschäft worden ist, um die Verbaunung zu studieren, schnell bekannt und ladet ihn sich in's Haus. . . es sind ja genug Stammern frei in dem großen Haus, und entschuldigend sich, daß er ihm seinen Firmling auf einen Augenblick entführen müsse. Die beiden Ingenieure gehen in die Stanzle.

„Vor allem, Hochwürden, meinen herzlichsten Dank, daß Sie uns gerade den Doktor Hinterhuber befohrt haben.“ begann die Gräfin, und wie sich der Priester nur artig verneigt, fährt sie überzeugt fort: „Sie glauben ja gar nicht, wie sich hier alles verändert hat. Mein Mann ist immer zum Stehen und die Leute springen und laufen nur so, wenn er etwas befehlt.“

„Das weiß ich viel besser als Sie, gnädige Frau. Ich fenn' doch den Jörg! Der versteht unsere Leute wie kein zweiter, dumm ist er nit, und stark, wie ein Vär, ist er auch. Also ist alles andere selbstverständlich.“

„Verzeihung, Hochwürden“, fällt das Fräulein da ein, „bei uns ist das nun nicht so selbstverständlich, daß jemand einem Sträfling ins Wasser nachspringt und selber beinahe das Leben dabei lassen muß.“

„Wer hat das than, Fräulein?“ fragt der alte Herr verwundert.
„Der Herr Doktor.“

„Sawerlot, das hab ich nit g'woh't. Aber schon hört es sich an.“
„Wie einige Zeit später die beiden Ingenieure zurückkehren, ist 's das erste, was der Antommiling den Jörg fragt:

„It's wahr, du hast wein aus'm Wäher 'sogen? Schon ist das von dir, wirklich!“
„Geh, Göt, sprich mir frisch heilig, weißt, dann thät ich in Tirol leichter!“ lacht ihm der Doktor ins Gesicht.

„Kann ich leider nicht“, antwortet der alte Herr trocken. „Aber ich will, das will ich dir sprechen“, meint er voller Ernst.

„Zwegen was?“
„Weil du's verdienst. Kein Wort hast deinen Eltern davon geschrieben. Und die hält es sicher gefreut.“
„So was laßt man einem Mutter doch geschrieben selber. . .“ Daß das solche Leute, wie du, gar mit begreifen?

Drewrys Redwood Lager



„das schäumt wie Champagner“

ist das Musterbier, nach dem man anderes beurteilt. Stets das Gleiche; Echtheit garantiert; Geschmack der allerbeste; nur von Malz und Hopfen gebraut. Auf Lager bei allen hervorragenden Hotels im Westen.

Senden Sie Ihre Bestellungen an irgend eines unserer „Cold Storage Warehouses“ in Regina, Saskatoon, Melville, Melfort North Battleford
— oder direkt an
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN

John Mamer Münster, Sask.

Mc Cormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandl Wagen, Hero und Winter Puzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibe oder spreche vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.

Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an
S. J. Luke Willmont, Sask.



Lemire & Co.
Vändler in Weinen u. geistigen Getränken.
625 Main Street, Winnipeg, Man.

Zeichen der Red Cross Gin Flasche.
Unsere Firma hat sich einen Namen geschaffen durch Echtheit, gerechten Handel, prompte Bedienung, Qualität und Preis, und wir weisen mit Stolz hin auf die Tatsache, daß sehr wenige Geschäftshäuser im Nordwesten in die Nähe wie wir das Vertrauen und dem Freundschaft so vieler Kunden außerhalb der Stadt besitzen.
Ein Besuch oder eine Probebestellung ist erwünscht.
Bestellungen durch die Post eine Spezialität.
Sie zahlen die Fracht- oder Expresskosten und wir bezorgen Ihnen die Krüge oder Fässer frei.
Schreiben Sie uns unsere vollständige Preisliste von geistigen Getränken.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spence, Eichen, Föhren, und Eberholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd., Jos. Tembrock Muenster, Sask.

Agenten für den St. Peter's Boten.

Reisender Agent: Anton Hackl.

Coalagenten: P. Rudolph, Humboldt.

P. J. Jephons, Fulda u. Willmont P. Matthias, Keosfeld.

P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.

P. Chrysothomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.

P. Bernard, Watson, Engelke und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor.

Philipp Hoffmann, Minnahoim.

Geo. H. Herwing, Leonore Lake.

Scraphim Schönader, Coblenz und Umgebung.

Mich. Schur, Coronation, Alta.

Zof. Ottenbreit, Odessa, Sask. Zof. Jelinek, Regina, Sask. Zof. Berges, Waterloo, Ont. D. Veingehner, Formosa, Ontario. David Forner, Mildmay, Ont. Ges. Rofinger, Walkerton, Ont.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen

Engelsfeld Hardware Store
Hermann Nordik, Eigentümer

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Revisor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigen Preisen für bar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmen eine mit auf Probe.
Ich habe ferner Chatam Nähmaschinen und die berühmten Victor Nähmaschinen für bar oder auf längere Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaren, wie Feilsäge, Kochöfen, Betten, Matrosen, Farbe, Pumpen, Wägen, Wand-, Taschen- und Beduerrn. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigen Preisen.
Besichtigen Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück. Ich gebe 10 Prozent Disc für bare Einkäufe.

Hermann Nordik, Engelfeld, Sask.

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Selbst Eisenwaren Kesseln, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B. Nähmaschinen Windmühlen, Futtermöhlen Gasolin Motoren u. Dreihäuserüstungen.
Wir haben eine wohlassortierte Klemmer- Agenten der berühmten Maschinens Maschinen. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbelfränk auchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eichenbetten, Matrosen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanverdrähten, zc. zc.
Ein großer Vorrat von Teppichen steht bei uns immer an Hand.
GEO. RITZ HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

KLASEN BROS.

Vändler in allen Sorten von Baumaterialien

Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heu- rechen und Wägen

Geld zu verkaufen auf verbesserte Kasernen.
DANA, SASK.

„Kölnische Volkszeitung“

Wochen-Ausgabe
Reichhaltig! Gebogen! 10 Seiten Umfang
Borzügliche Ergänzung für jedes deutsch- amerikanische Lath. Blatt.
Bezugspreis für Canada sowie überhandt ganz America halbjährlich \$1.50, ganzjährlich \$3.00 postfrei unter Streifen.
Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen
Bestellungen versendet kostenfrei der Berlag der „Kölnischen Volkszeitung“, Köln, Rhein.

Katholiken unterstützen eure Presse!

bittendes Mädchenauge in bewingenden — gaben die Erlaubnis, und das Fräulein, wie es ging und stand, in mer, um zu pafen.

„Wir haben ja noch drei Fräulein. . .“
„Macht nichts. Ich freu' unansprechlich. Zieht wieder einmal andere Mädchenblinde die Käst nonstürmenden nach, meine Tochter nicht len, meine Herren.“
„Für ein solches Mädchen mit ihm ist eben hart, schredlich der Bergemeinheit, im alten Leuten.“

„Das kann ich sehr wohl gnädige Frau, und ich freude das Fräulein. Sätze können, wäre ich sicher trümen.“ meinte der Trientlin.
„Nur um eins muß ich ne Herren, daß Sie zum August abends wieder hier.“
„Wir kommen nur freit.“
„Können wir uns so freit am Sonntag in G'n Vortrag halten kann?“
Trientlin nickt.

„Gewiß. Dann kommt Sonntag hinaus und hole tigen und das Nibelment Herr Lohs vor.“

„Zwei Tage später treffe kleine Heiliggeistigkeit, die reit zwei Stunden vor gang aufgebracht ist, in genaug auf dem Berg Fräulein ging mit dem voraus und der Doktor seinen Vols hinterdrein. der Sapp, führte zwei der eine mit Instrumenten dem Gesicht beladen ist, n. Meinere offenbar als Meit Fräulein dienen soll.“

In wenigen Augenblicken Come aufgehen. Drum Trientlin mit einem Male: „Da wird einmal gelein.“

„Das trägt ihn einen v. Nibel ein, aber der alte S solchen Dingen immer se durch.“

„Gleich wird das Nibel ginnen. Vor uns liegen Thäler, und wir können d Schaulspiel von uniser G gezeichnet beobachten.“

Der Thalgrund ist, dor den Vögel fliegen, noch die dunfle Nebel eingehlen können jaht und im moment auf. Der Th die Nibelmassen mit aller zuhalten. Ringsum ist tieflichen Schale. Nicht außer dem leinen Morgen dort am jenseitigen G geht die Sonne herauf und nigtens liegt mit einem V dener Nibel über der Berg Gold bringt immer hieles Minuten steigt die über den Gesichtstr zuert bestrahlt sie

jetztige Lehne und läßt die jetzt noch ganz im tiefen kurze Weile später ist sie und jetzt greifen ihre St tiefer hinab ins steile, ein dort steht mitten im Vauernhaus; das ist je vom vollen Sonnenalt tiefer noch alles in Dunkel. Dann hinhüt die Dunke und schließlich immer den Thalgrund, die S. Jorden von latter, tiefen Wägen, Wäber und Nibel ihre Strahlen nach Nibel, und die Sonne wirkt alles doppelt langt eigene Schatten, was den eigenartig macht.

Endlich treffen ihre Nebel, und da kommt Bewegung in die brä. Wasgen, die jubor so trü hofen auf den Boden d auf Befehl rührt, beut sich das ganze Gewog drängt und streitet! I reißt die Sonne ein win das stumpfe Grau — ein! Trichterformig t aus und von hier o deutlich, wie die S durch die beiden Th schlüpfen und das Gr aufhellen und wie auf dem Nebelmeer der Vol die Farbenwirkung ist so eigenartig, daß daru ein weiter Weg gelohnt

Rangsam erweitern sie werden zu unregelm Flächen, die zu Ende schließlich herüber die ein neues herrliches M der bisher von ihnen Nebel ist nun frei un sam, jaghaft gegen S der Morgenwind erlos inden tiefen Gewalt ort führt. Der Borgo licht anberwärts, und allmählich der Nebel, runde bleiben schließlich

„kleine Nebelstiekt nicht zur Strafe r endlich die G Morgentoilette emacht!“

„Im herrlichsten G Thal hinaus zu den E